

Schule und Berufsberatung : Berufswahlvorbereitung an den Abschlussklassen

Autor(en): **Gienal, Claudia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **28 (1968-1969)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berufswahlvorbereitung in den Abschlußklassen

Die Berufswahl ist die wichtigste Aufgabe des heranwachsenden jungen Menschen. Menschlich und rechtlich ist es Aufgabe der Eltern, dem Kind eine seinen Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Ausbildung zu vermitteln. Nun wird aber die Berufswahl von vielen Faktoren beeinflußt und dementsprechend dem Jugendlichen und seinen Eltern nicht leicht gemacht. Die Vielfalt der Berufe, die Spezialisierungen, die sich ständig verändernde Berufswelt, mangelnde Kenntnisse der Anforderungen der Berufe u. a. m. führen vielfach zu einer Unsicherheit, die den Weg zu einer klaren Entscheidung versperrt. In der individuellen Berufsberatung wird diese Unsicherheit deutlich. Der Jugendliche kommt in die Berufsberatung mit Berufswünschen, die der Realität keineswegs entsprechen. Es gilt dann, vorerst Ordnung zu schaffen; aus dem Durcheinander von Berufswünschen, von falschen Berufsvorstellungen muß der Weg gebahnt werden zur richtigen Berufswahl. Ein Beratungsgespräch wird in diesem Fall kaum genügen. Aus der Erkenntnis, daß ein großer Teil der Schulaustretenden berufswahlunschlüssig sind, wird die Frage der vermehrten Berufswahlvorbereitung in den Abschlußklassen immer dringender. In Kreisen von Schule und Berufsberatung wurde diese Frage in den letzten Jahren viel diskutiert. Es haben sich Arbeitsgemeinschaften zwischen Abschlußklassenlehrern und Berufsberatern gebildet, die zum Ziele haben, Möglichkeiten und Methoden der intensiveren Berufswahlvorbereitung zu erarbeiten. Die Schule hat die Aufgabe, die ihr anvertrauten jungen Leute für das Leben vorzubereiten, sie zu selbständig denkenden Menschen zu erziehen. Der Schulaustretende soll so ausgerüstet sein, daß er den Anschluß an das Berufsleben findet. Der Übertritt ins Berufsleben setzt die Wahl des Berufes voraus, und nur wer gut orientiert ist, kann eine freie Wahl treffen.

Die Berufsberatung hat laut Gesetz die Pflicht, «in Zusammenarbeit mit den Eltern, der Schule und der Wirtschaft dem vor der Berufswahl stehenden Minderjährigen durch allgemeine Aufklärung sowie durch Beratung im Einzelfall bei der Wahl eines seiner Anlagen und Neigungen entsprechenden Berufes behilflich zu sein».

Schule und Berufsberatung stellen sich beide in den Dienst des Jugendlichen. Mit der intensiven Berufswahlvorbereitung in den Abschlußklassen will die Berufsberatung in enger Zusammenarbeit mit der Schule dem Jugendlichen helfen, seine Berufsmöglichkeiten besser zu erkennen. Die allgemeine Aufklärung hat zum Ziel, die Bedeutung einer echten Berufswahl, die Berufsmöglichkeiten und die einzelnen Berufe in ihren unterschiedlichen Anforderungen dem Berufssuchenden so klar vor Augen zu stellen, daß er Vergleiche ziehen kann und eine freie Wahl möglich wird. Bei diesen Bemühungen können Schule und Berufsberatung sich gegenseitig ergänzen. Nur in enger Zusammenarbeit kann diese Aufgabe gelöst werden. Je intensiver der Schüler in den letzten Jahren auf seine Berufswahl vorbereitet wird, desto größer sind die Chancen einer erfolgreichen Einzelberatung. Es liegt also im Interesse des Jugendlichen, wenn Schule und Berufsberatung bei der Berufswahlvorbereitung und selbstverständlich auch bei der individuellen Beratung Hand in Hand arbeiten.

Die Frage der vermehrten Berufswahlvorbereitung in den Abschlußklassen beschäftigt auch die Bündner Berufsberatung. Wollen wir diese Aufgabe glücklich lösen, sind wir auf die Mitarbeit der Schule angewiesen. Wir möchten deshalb die Frage der Berufswahlvorbereitung in den Abschlußklassen immer wieder mit der Lehrerschaft diskutieren und nach Mitteln und Wegen suchen. Wohl mancher Lehrer wird sich nun

aber mit Recht die Frage stellen, ob man ihm noch mehr aufbürden möchte oder ob gar ein neues Fach «Berufskunde» geschaffen werden soll.

Versuche, die mancherorts gemacht wurden, haben nun aber gezeigt, daß Berufswahlvorbereitung eigentlich weniger besondere Techniken und die Vermittlung von viel Wissen erfordere, sondern eine bestimmte «Haltung» von seiten des Lehrers und von dessen Mitarbeitern, den Berufsberatern, voraussetze. Irgendwie geht es darum, daß der Schulstoff in den oberen Klassen nicht einfach doziert, sondern hin und wieder in seinen Bezügen zum praktischen Berufsleben dargestellt wird (was ja in unseren Werkklassen bereits in vorbildlicher Weise geschieht!). Im Kanton Luzern ist beispielsweise Berufswahlvorbereitung im Lehrplan der Sekundar- wie der Oberschule vorgeschrieben. Es heißt da unter anderem: «*Bei sich bietender Gelegenheit werden berufs- und wirtschaftskundliche Fragen, aber auch berufsethische Fragen besprochen.*» Es ist dem einzelnen Lehrer freigestellt, wie er Berufswahlvorbereitung in seinen Unterrichtsplan einbauen will, auch die Stundenzahl wird nicht vorgeschrieben. Franz Frei, Leiter der Zentralstelle für Berufsberatung in Luzern, ein bewährter Schulmann übrigens, hat auf Grund seiner reichen Erfahrungen als Lehrer einen «Leitfaden zur Methodik der Berufswahlvorbereitung in den Abschlußklassen der Volksschule» ausgearbeitet, der den Abschlußklassenlehrern Anregungen vermittelt, wie Berufswahlvorbereitung in der Schule betrieben werden kann. Lektionsbeispiele, verfaßt von erfahrenen Lehrkräften an Abschlußklassen der Primar- und Sekundarschule, zeigen, welche Gestalt Berufswahlvorbereitungsstunden annehmen können. Der Leitfaden ist beim Schweiz. Verband für Berufsberatung erhältlich.

Claudia Gienal

Berufskunde-Tage: Zweck und Ziel

Gesellschaft und Wirtschaft, wie auch das Berufsleben haben während den letzten zwanzig Jahren eine immense und völlig unerwartete Umwandlung erfahren. Die Berufsberater kommen bald nicht mehr nach, sich über die Vorgänge informieren und über neugeschaffene Berufsausbildungen orientieren zu lassen. Oft sind Prospekte über Bildungsgänge und Lehrberufe schon nach wenigen Jahren veraltet. Dies sind Zeichen unserer schnellebigen Zeit und mit ein Grund, weshalb so viel geredet und geschrieben wird über Schulreform und Anpassung der Lehrpläne an die Gegenwart.

Die Schule soll mit dem Elternhaus zusammen das Fundament für das zukünftige Erwachsenenleben legen. Es wäre sicher falsch, wenn sie auch in den obern Klassen ihre Zielsetzungen dauernd nach den Forderungen der Berufswelt ausrichten würde. Andererseits darf nun aber die Nahtstelle zwischen Schulschluß und Berufsanfang nicht zu einer sich dauernd vergrößernden Kluft werden. In dieser Übergangszeit wird der Jugendliche heute ganz und gar überfordert, weil er sich mit allzuviel hängigen Fragen auseinandersetzen muß. Man kann ihm diese nicht ersparen, aber man muß ihm helfen, eine Antwort zu finden. So vor allem bei der Suche nach dem passenden Berufsbereich.

Wie sollen Schüler der obern Schulklassen mehr über Berufe erfahren? Im Gegensatz zu Schulbesprechungen, welche aufklärend wirken sollen und berufskundlicher Lektüre, welche der Selbstinformation dient, sind Berufskunde-Tage da, um ein *Berufserlebnis* zu vermitteln. Allerdings geschieht dies in einer weniger tiefgehenden Weise als in der heute viel gerühmten Schnupperlehre. Ein solches Berufserlebnis (auch auf einem